pädiatrie schweiz

Die Fachorganisation der Kinder- und Jugendmedizin

Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie
Fachgruppe Kinderschutz der Schweizer Kinderkliniken

Baden, 26. Mai 2025 / dha

Kinderschutzfälle an Schweizer Kinderkliniken: Zunahme körperlicher Misshandlungen – besonders kleine Kinder weiterhin stark gefährdet

Die Datenerhebung zu Kinderschutzfällen an Schweizer Kinderkliniken erfolgt weiterhin auf Basis einheitlicher Einschlusskriterien (Alter 0–17 Jahre, direkte ambulante oder stationäre Betreuung, vermutete oder erwiesene Misshandlung, einheitliche Definitionen der Misshandlungsformen) und ermöglicht damit eine verlässliche Vergleichbarkeit über die Jahre hinweg. Auch 2024 basieren die Ergebnisse auf den Rückmeldungen aus 19 Kinderkliniken.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt **2084** Kinder und Jugendliche in einer der teilnehmenden Schweizer Kinderkliniken wegen vermuteter oder bestätigter Misshandlung betreut oder behandelt. Diese Zahl ist praktisch gleich wie der bisherige Höchststand im Jahre 2023 (2097 Fälle), bleibt aber weiterhin deutlich über dem Wert von 2022 (1889 Fälle).

Somit zeigt sich weiterhin eine anhaltend hohe Fallbelastung im Bereich Kinderschutz in der Schweiz.

Misshandlungsformen

	2024		2023	
	N =	%	N =	%
Körperliche Misshandlung	705	33.8	552	26.3
Psychische Misshandlung	437	21.0	666	31.8
- durch Miterleben häuslicher Gewalt	*198*	*9.5*	*473*	*22.6*
- andere	*224*	*10.7*	*152*	*7.2*
- keine Angabe	*15*	*0.7*	*41*	*2.0*
Vernachlässigung	633	30.4	588	28.0
Sexueller Missbrauch	295	14.2	271	12.9
Münchhausen Stellvertreter Syndrom	14	0.7	20	1.0

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 705 Fälle körperlicher Misshandlung gemeldet – dies sind 153 Fälle mehr als im Vorjahr und die höchste gemeldete Fallzahl für diese Misshandlungsform seit Beginn der Erfassung.

Eine eindeutige Ursache für diesen Anstieg lässt sich nicht ohne Weiteres benennen. Denkbar ist sowohl eine tatsächliche Zunahme körperlicher Misshandlungen – etwa infolge wachsender Überforderung von Erziehenden im Kontext gesellschaftlicher Krisen und wirtschaftlicher Belastungen – als auch eine verbesserte Erkennung und Meldebereitschaft. Letztere könnte durch eine zunehmende Sensibilisierung von Fachkräften und der Öffentlichkeit begünstigt worden sein.

Im Gegensatz dazu ist die Zahl gemeldeter psychischer Misshandlungen 2024 deutlich zurückgegangen. Erfasst wurden 437 Fälle – ein Rückgang um 229 gegenüber dem Vorjahr. Besonders markant ist der Rückgang in der Unterkategorie „Psychische Misshandlung durch Miterleben häuslicher Gewalt“: Die Fallzahlen sanken hier deutlich, der prozentuale Anteil halbierte sich nahezu. Allerdings war der Anteil im Jahr 2023 im Vergleich zu den Vorjahren auffallend hoch (2022: 288 Fälle, 15,2 %; 2021: 194 Fälle, 11,7 %), es kann sich also um ein Fluktuationsphänomen handeln. Da die differenzierte Erfassung psychischer Misshandlung in Unterkategorien erst seit 2021 erfolgt, sind Fehleinordnungen oder Abgrenzungsprobleme nicht auszuschließen. Für belastbare Einschätzungen ist eine kontinuierliche Beobachtung der Entwicklung erforderlich.

Für alle übrigen Misshandlungsformen blieben die prozentualen Anteile im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend stabil. (Abbildung 1).

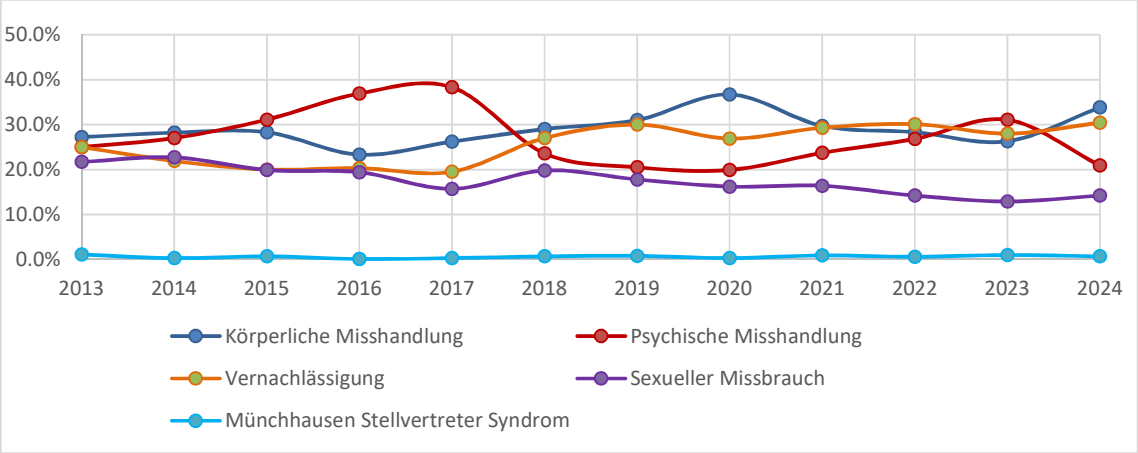


Abbildung 1: Art der Misshandlung 2013 - 2024- prozentuale Verteilung

Sicherheit der Diagnose

Sicherheit der Diagnose	N =	%
Sicher	1116	53.6
Wahrscheinlich	578	27.7
Unklar	385	18.5
Keine Angaben	5	0.2

Während 2023 knapp 64% der Misshandlungsfälle als sicher eingestuft wurden, ist dieser Anteil 2024 auf knapp 54% zurückgegangen. Das zeigt, wie schwierig eine eindeutige Einschätzung bei Kinderschutzfällen ist, da es oft keine sichtbaren Verletzungen oder klaren Beweise gibt. Klare Kriterien zur Einschätzung wären grundsätzlich hilfreich, sind jedoch

schwer umsetzbar, da jeder Fall eine sorgfältige und individuelle fachliche Bewertung erfordert.

Sicherheit der Diagnose	Körperliche Misshandlung	Psychische Misshandlung	Vernachlässigung	Sexueller Missbrauch	Münchhausen Stellvertreter Syndrom
	%	%	%	%	%
Sicher	50.5	64.5	55.9	40.7	28.6
Wahrscheinlich	28.1	28.1	27.0	28.1	21.4
Unklar	21.1	7.1	16.7	31.2	50.0
Keine Angabe	0.3	0.2	0.3		

Die höchste diagnostische Sicherheit fand sich weiterhin bei den psychischen Misshandlungen. Auch bei Vernachlässigungen und körperlicher Misshandlung lag ein vergleichsweise hoher Anteil sicherer Diagnosen vor.

Bei etwa einem Drittel der Fälle von sexuellem Missbrauch wurde keine klare Diagnose gestellt. Dies zeigt, dass ein sicherer Nachweis eines sexuellen Übergriffs oft schwierig ist – etwa, weil eindeutige Hinweise fehlen oder betroffene Kinder und Jugendliche sich nur schwer mitteilen können.

Erneut stellte das Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom eine besondere diagnostische Herausforderung dar. Rund die Hälfte der gemeldeten Fälle wurde als „unklar“ eingeschätzt – diese Form der Misshandlung gilt unter anderem aufgrund ihrer Komplexität als besonders schwer diagnostizierbar.

Geschlecht der betroffenen Kinder und Jugendlichen

Wie in den Vorjahren fand sich bei den von Misshandlung betroffenen Kindern und Jugendlichen eine ausgeglichene Geschlechterverteilung – 47,4 % Jungen und 52,5 % Mädchen.

Geschlecht	Körperliche Misshandlung	Psychische Misshandlung	Vernachlässigung	Sexueller Missbrauch	Münchhausen Stellvertreter Syndrom
	%	%	%	%	%
Männlich	58.4	40.8	52.0	20.7	50.0
Weiblich	41.6	59.0	47.9	79.3	50.0
Keine Angaben		0.2	0.1		

Die bekannten geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den verschiedenen Misshandlungsformen wurden erneut bestätigt: körperliche Gewalt betraf mehr Jungen, psychische Misshandlung wurde häufiger bei Mädchen diagnostiziert. Ebenfalls unverändert blieb der hohe Anteil weiblicher Betroffener von sexueller Gewalt.

Dies bedeutet, dass Mädchen und Jungen verschiedenen Arten von Gewalt ausgesetzt sind, was bei Massnahmen zur Prävention, Früherkennung und Hilfe beachtet werden muss.

Alter der betroffenen Kinder und Jugendlichen

Auch für 2024 lässt sich feststellen: Viele betroffene Kinder sind sehr jung – und damit besonders schutzbedürftig. Fast jede fünfte Misshandlung betraf ein Kind im ersten Lebensjahr (Abbildung 2).

- 0-1 Jahre: 386 Kinder (18.5 %)
- 0-4 Jahre: 688 Kinder (33.0 %)
- 0-6 Jahre: 884 Kinder (42.1 %)

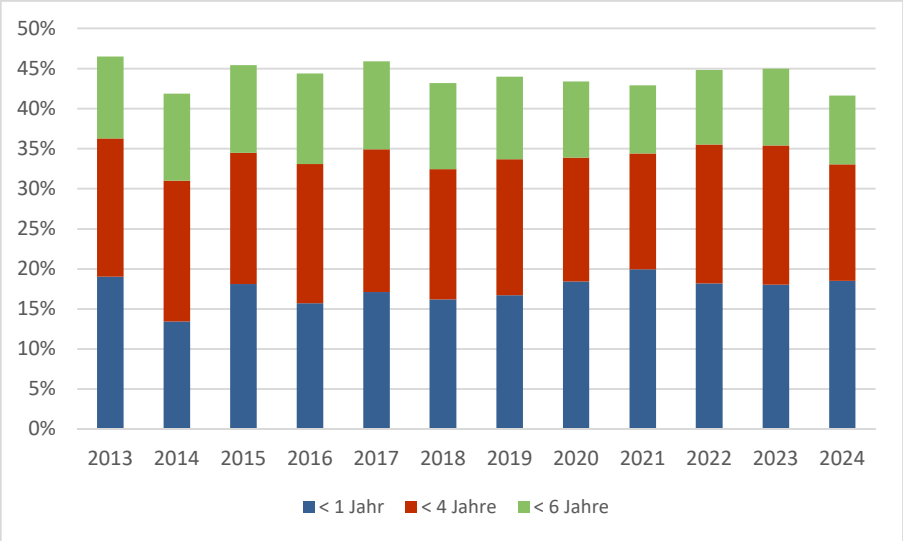


Abbildung 2: Betroffene Kinder bis 6 Jahre - prozentuale Verteilung

Diese Zahlen bestätigen, dass besonders kleine Kinder einem hohen Risiko ausgesetzt sind, misshandelt zu werden. Ihr Schutz stellt eine zentrale Herausforderung dar. Dafür sind frühzeitige Unterstützung und leicht zugängliche, verlässliche Hilfsangebote für betroffene Familien erforderlich.

Täter:innen: Beziehung zum Kind / Jugendlichen

Täter:innen Beziehung zu Opfer	**%**	**%**
Familie	1465	70.3
Bekannte/r des Kindes	356	17.1
Fremdtäter	118	5.7
Unbekannter Täter	145	7.0

Ein Großteil der Täter:innen stammte aus dem Kreis der engsten Bezugspersonen. Rund 70 % der gemeldeten Fälle fanden in der Familie statt. Dort wo Kinder Schutz und Fürsorge erleben sollen, besteht also weiter das höchste Risiko für Misshandlungen.

In jedem fünften Fall stammten die Täter:innen aus dem Bekanntenkreis des Kindes. Dies verdeutlich die Relevanz von präventiven Massnahmen über die Familie hinaus – etwa in Vereinen, Schulen und anderen Betreuungseinrichtungen.

Täter:innen Beziehung zu Opfer	Körperliche Misshandlung	Psychische Misshandlung	Vernachlässigung	Sexueller Missbrauch	Münchhausen Stellvertreter Syndrom
	%	%	%	%	%
Familie	48.2	92.0	95.1	36.3	100.0
Bekannte/r des Kindes	29.2	6.2	1.7	38.0	
Fremdtäter	10.5	0.5	0.2	13.9	
Unbekannter Täter	12.1	1.4	3.0	11.9	

Psychische Misshandlung, Vernachlässigung und das Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom gingen fast ausschließlich von nahen Bezugspersonen aus.

Körperliche Misshandlung und sexuelle Gewalt wiesen dahingegen eine breitere Täterstruktur auf – neben Familienangehörigen und Bekannten waren häufiger Personen beteiligt, die dem Kind wenig vertraut oder völlig unbekannt waren.

Täter:innen: Geschlecht

Täter:innen: Geschlecht	N =	%
Männlich	737	35.4
Weiblich	538	25.8
Männlich & weiblich	600	28.8
Unbekannt	206	9.9
Keine Angabe	3	0.1

Erneut wurden etwa ein Drittel der Fälle durch männliche Einzeltäter verübt. Der Anteil an weibliche Einzeltäterinnen lag bei rund einem Viertel, im Vergleich zum Vorjahr (knapp 21%) wurde hier ein Anstieg festgestellt.

Täter:innen Geschlecht	Körperliche Misshandlung	Psychische Misshandlung	Vernachlässigung	Sexueller Missbrauch	Münchhausen Stellvertreter Syndrom
	%	%	%	%	%
Männlich	41.8	34.1	7.9	82.4	
Weiblich	28.7	19.7	36.0	3.4	85.7
Männlich & weiblich	12.8	43.7	48.7	3.1	14.3
Unbekannt	16.6	2.3	7.3	11.2	
Keine Angabe	0.1	0.2	0.2		

Die Erhebung 2024 ergab einen Rückgang männlicher Einzeltäter bei körperlichen und psychischen Misshandlungen. Gleichzeitig nahm der Anteil weiblicher Einzeltäterinnen in diesen beiden Bereichen zu. Auch beim Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom zeigte sich ein Anstieg weiblicher Täterinnen im Vergleich zum Vorjahr.

Erwähnenswert ist die weitere Zunahme gemeinschaftlich handelnder männlicher und weiblicher Personen bei psychischen Misshandlungen. Besonders beim Miterleben häuslicher Gewalt wurden in etwa 42 % der Fälle beide Partner:innen als Täter:innen angegeben – im Vorjahr lag dieser Anteil noch bei 35 %.

Täter:innen Geschlecht	Psychische Misshandlung		
	Miterleben Häusliche Gewalt	Andere	Keine Angabe
	%	%	%
Männlich	48.0	22.8	20.0
Weiblich	9.6	29.5	6.7
Männlich & weiblich	41.9	43.3	73.3

Täter:innen: Alter

2024 waren knapp 16 % der mutmaßlichen Täter:innen unter 18 Jahre alt – ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr (11 %).

Täter:innen Alter	N =	%
< 18 Jahre	331	15.9
≥ 18 Jahre	1561	74.9
< und ≥ 18 Jahre	16	0.8
Unbekannt	172	8.3
Keine Angaben	4	0.2

Der Anteil minderjähriger Täter:innen nahm bei fast alle Misshandlungsformen zu:

- Körperliche Misshandlung + 3.3%
- Psychische Misshandlung + 3.1%
- Sexueller Missbrauch + 3.9%

Täter:innen Alter	Körperliche Misshandlung	Psychische Misshandlung	Vernachlässigung	Sexueller Missbrauch	Münchhausen Stellvertreter Syndrom
	%	%	%	%	%
< 18 Jahre	29.2	5.7	1.3	31.2	
>= 18 Jahre	55.7	92.4	93.7	53.2	100.0
< und >= 18 Jahre	1.3	0.5	0.5	0.7	
Unbekannt	13.6	1.4	4.1	14.9	
Keine Angabe	0.1		0.5		

Die Zahlen zeigen: Gewalt unter Kindern und Jugendlichen wird sichtbarer. Prävention darf deshalb nicht nur Erwachsene, sondern auch junge Menschen als mögliche Täter:innen im Blick haben.

Todesfälle

Leider mussten auch in 2024 vier Todesfälle im Zusammenhang mit Kindsmisshandlungen festgestellt werden. Drei der Kinder verstarben im ersten Lebensjahr an den Folgen körperlicher Gewalt, ein weiteres Kind im zweiten Lebensjahr an den Folgen einer schweren Vernachlässigung. Diese tragischen Fälle machen auf traurige Weise deutlich, wie verletzlich gerade diese kleinen Kinder sind – und wie dringend Schutz und frühe Hilfen notwendig bleiben.

Meldung an die Kindes– und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)

Bei (Verdacht auf) Kindsmisshandlung ist die Gefährdungsmeldung bei der KESB ein zentrales Instrument zur verbindlichen Einleitung von Unterstützungs- und Schutzmassnahmen.

2024 war in rund 35 % der Fälle bereits eine Meldung durch eine andere Stelle gemacht worden oder sie erfolgte im Verlauf durch eine Kinderschutzgruppe selbst. Dies zeigt, dass die Kinderschutzgruppen eine wichtige Rolle in der Einschätzung und Weiterleitung möglicher Gefährdungen übernehmen.

Meldung an KESB:	**N =**	**%**
Durch andere Stelle bereits eingeleitet	364	17.5
Gefährdungsmeldung durch KSG gemacht	362	17.4
Gefährdungsmeldung durch KSG empfohlen	164	7.9
Keine	1125	54.0
Unbekannt	2	0.1
Keine Angabe	67	3.2

In etwa jedem fünften Fall von Vernachlässigung, psychischer Misshandlung und Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom entschieden sich die Kinderschutzgruppen, selbst eine Gefährdungsmeldung zu machen.

Meldung an KESB:	**Körperliche Misshandlung**	**Psychische Misshandlung**	**Vernachlässigung**	**Sexueller Missbrauch**	**Münchhausen Stellvertreter Syndrom**
	%	%	%	%	%
Durch andere Stellen bereits eingeleitet	14.9	18.8	21.3	13.9	7.1
Durch KSG veranlasst	14.5	22.4	23.4	3.7	21.4
Durch KSG empfohlen	5.8	10.8	9.5	4.7	14.3
Keine	60.7	45.5	42.2	75.6	57.1
Unbekannt		0.5			
Keine Angabe	4.1	2.1	3.6	2	

Meldung an die Strafverfolgungsbehörde

Meldung an die Strafverfolgungsbehörden:	**N =**	**%**
Durch andere Stellen bereits eingeleitet	169	8.1
Durch KSG veranlasst	48	2.3
Durch KSG empfohlen	102	4.9
Keine	1689	81.0
Unbekannt	1	0.0
Keine Angabe	75	3.6

Strafanzeigen bei (vermuteten) Fällen von Kindesmisshandlung wurden von den Kinderschutzgruppen weiterhin zurückhaltend empfohlen oder selbst veranlasst. Im Vergleich zur Gefährdungsmeldung kam diese Maßnahme auch durch andere beteiligte Stellen seltener zum Einsatz.

Meldung an Strafverfolgungsbehörde:	Körperliche Misshandlung	Psychische Misshandlung	Vernachlässigung	Sexueller Missbrauch	Münchhausen Stellvertreter Syndrom
	%	%	%	%	%
Durch andere Stellen bereits eingeleitet	13.9	2.5	1.6	16.6	
Durch KSG veranlasst	3.8	1.6	0.3	4.1	
Durch KSG empfohlen	6.4	2.5	4.1	6.8	
Keine	70.6	90.8	90.5	70.2	100.0
Unbekannt		0.2			
Keine Angabe	5.2	2.3	3.5	2.4	

Zusammenfassung

Die Zahl der gemeldeten Fälle ist mit 2084 praktisch gleich hoch wie im Vorjahr und es gibt deshalb keinen Grund zur Entwarnung.

- Die Zahl der gemeldeten körperlichen Misshandlungen erreichte den höchsten Stand seit Beginn der Erhebung. Gleichzeitig gingen allerdings die Meldungen über psychische Misshandlungen – insbesondere das Miterleben häuslicher Gewalt – deutlich zurück. Ob diese Veränderungen tatsächliche Entwicklungen abbilden oder auf Erfassungsunterschiede zurückzuführen sind, lässt sich derzeit noch nicht abschließend beurteilen.
- Weiterhin sind viele sehr junge Kinder betroffen: über 40 % der gemeldeten Kinder waren jünger als sechs Jahre.
- Erneut verstarben vier Kinder im ersten bzw. zweiten Lebensjahr an den Folgen von Misshandlungen.
- Der Anstieg minderjähriger Täter:innen ist ein Hinweis darauf, dass Gewalt unter Kindern und Jugendlichen stärker in den Fokus rückt.

Die Belastung im Kinderschutz bleibt hoch und die Ergebnisse zeigen, dass weiter Handlungsbedarf besteht. Benötigt werden gezielte Ansätze in Prävention und Intervention, verlässliche Unterstützungssysteme und eine noch stärkere Sensibilität für mögliche Gefährdungen.

Für die Fachgruppe Kinderschutz
Dr. Dörthe Harms Huser
Kantonsspital Baden
5404 Baden